№ 27. Inowraclaw, Donnerstag, den 4. April 1867.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1½ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Der Luxemburger Handel.

Die brennenden Fragen Europas sind für uns in den Hintergrund getreten vor dem kleinen Flämmchen, daß an unserer Westgrenze aufgeflammt ist. Bei dem Gedanken: das deutsche Land Luxemburg ist von seinem König-Großherzog verkauft, verschachert an den stets nach unserer Westgrenze schielenden Imperator zu Paris, zuckt manch' deutsches Herz im Grimm auf, fragt wohl manche Stimme:

„Wo ist die Wacht am Rhein"!

„Es ist nicht möglich — das ist ein übereinstimmendes Wort in allen Parteien — daß Preußen diese machtvolle und machtbewußte Großmacht, ohne Widerstand die älteste, deutsche Grenzfestung demselben Manne ausliefern könnte, dem selbst das rohe verkommene Mexiko ein gleiches Gelüste so bitter heimgezahlt hat. Es ist nicht möglich, daß man ein Fürstenwort, das in Aller Gedächtniß lebt, das vom Fußbreit deutschen Boden, jetzt mit Spitzfindigkeiten zudecken und verwischen wolle; es ist nicht möglich, daß des vorigen Jahres ganzer Erfolg nur darin bestände, daß Deutschland Alles ruhig geschehen ließe, was das Ausland fünfzig Jahre lang gegen den mit Recht so viel verspotteten deutschen Bund doch niemals gewagt hat. So schreibt ein Berliner Blatt und wir müssen ihm darin beipflichten, daß Preußen jetzt der natürliche Wächter deutscher Ehre ist.

Wahr ist es — der alte Bund ist zu den Todten gegangen, eine Verpflichtung schwarz auf weiß bindet Preußen nicht, für die Luxemburger einzutreten — im Gegentheil lag es schon im vorigen Jahre in den Intentionen Bismarck's, sowie Oesterreich, auch Luxemburg aus dem Bunde scheiden zu lassen. Aber wir meinen, die moralische Verpflichtung, die Preußen durch die Auflösung des Bundes übernommen hat, überragt diese staatsrechtlichen Bedenken.

Und wir sind ebenso überzeugt, daß Napoleon es nicht wagen wird, die Hand an ein verkauftes Stück deutschen Bodens zu legen, wenn Preußen im Namen aller Deutschen entschieden dagegen protestirt. An einen Krieg um Luxenburg glauben wir nicht, da Napoleon klug genug ist, zu wissen, was er auf's Spiel setzt und was ihm eine Schlappe kosten kann. Er könnte bei einem solchen Krieg nicht einmal auf die ungetheilte Sympathie der Franzosen rechnen, denn die französische Demokratie ist entschieden gegen jeden Conflikt mit Deutschland. Also auf unserer Seite Recht von imposanter Macht getragen, auf jener Seite ehrgeiziges Gelüst und unsicherer Rückhalt — sollten wir uns da fürchten?

Nun zu einer andern Frage. Hat der König von Holland, der auch Großherzog von Luxemburg ist, ein Recht dazu, wenn ihn Schulden drücken, das Großherzogthum zu verkaufen? Wir lassen hier den Einspruch, den Preußen wegen seines Besatzungsrechtes in Luxemburg machen könnte, bei Seite und führen nur an, daß Luxemburg eine besondere Verfassung hat deren §. 1 lautet:

Das Großherzogthum Luxemburg ist ein unabhängiger, untheilbarer und unveräußerlicher Staat.

Der König von Holland hat bisher die Verfassung seines Landes so gut gehalten, daß man nicht vermuthen darf, er werde die des Großherzogthums, die er mit gleichem Eide beschworen hat, leichthin brechen.

Ist diese unsere Voraussetzung richtig, nun — so haben die Luxemburger es in der Hand, den ganzen Handel durch eine Abstimmung ihrer Deputirten zu Ende zu bringen. Mögen diese Männer nur das Wohl des Landes berücksichtigen. Wollen sie deutsch bleiben, so werden sie es.

Norddeutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 30. März. (Schluß.)

Zu Art. 29., welcher lautet: „Die Mitglieder des Reichstages **dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen,"** sind folgende Amendements gestellt: 1) von den Abgg. Weber, v. Thünen 2c.: An Stelle der Art. 29 zu setzen: Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus der Bundeskasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes stellt das Bundespräsidium die Höhe derselben fest. Ein Verzicht auf die Reisekosten und Diäten ist unstatthaft, 2) vom Abg. Meier: im Art. 29 nach den Worten „die Mitglieder des Reichstages dürften als solche" die Worte einzuschalten „aus öffentlichen Mitteln." — Es erhält zunächst das Wort: Abg. v. Brünneck und spricht unter wiederholter Heiterkeit gegen Diäten. Abg. v. Thünen für seinen Antrag. Man habe die Wahlbarkeit der Beamten angenommen; lehne man die Diäten ab, so macht man diese Wahlbarkeit wieder illusorisch. Abg. Wagener (Neustettin) spricht in seiner neuen stets Heiterkeit erregenden Weise, Jungmann u. A. treten gegen die Bewilligung von Diäten auf. Graf v. Bismarck: Ich habe im Namen und im Auftrage der hohen verbündeten Regierungen zu erklären, daß dieselben glauben, sich auf eine Bewilligung oder Zulassung von Diäten unter keinen Umständen einlassen zu können. Die Regierungen bitten vielmehr die hohe Versammlung, die Entscheidung dieser Frage dem Wege der Gesetzgebung demnächst zu überlassen, nachdem man im Stande gewesen sein wird, beruhigende Erfahrungen über die Wirkungen eines bisher noch wenig erprobten Wahlgesetzes zu sammeln. Ebenso erklärt sich v. Friesen gegen die Diäten im Namen der Bundes-Regierungen. Mit schwerem Herzen habe er, der sich stets konservativ gehalten habe, schon dem allgemeinen Wahlrecht zugestimmt. Er theilt die Befürchtung nicht, daß der Mangel an Diäten nachtheilige Folgen haben werde; die Sessionen würden künftig kürzer sein. Sollten aber jene Folgen eintreten, so sei ja in der Verfassung ein künftiges Wahlgesetz vorgesehen. Abg. Windhorst stellt ein Amendement dahin lautend, daß es der künftigen Gesetzgebung vorbehalten sein soll, ob und welche Diäten an die Reichstagsabgeordneten zu zahlen seien. Abg. Twesten: M. H. Den Zweck des letztgestellten Antrages könnten wir durch Streichung des Art. 29 erreichen. Nach der ersten Erklärung des Herrn Präsidenten der Bundeskommissare glaubte ich, er sei damit einverstanden. Ich wäre nicht abgeneigt gewesen, auf einen solchen Vergleichsvorschlag einzugehen (Heiterkeit). Wir müssen jetzt eine Entscheidung treffen. Wir stehen der Frage ganz unbefangen gegenüber. Denen, die auf einem künftigen Reichstage für Diäten stimmen, wird man sagen, sie notiren sich selber Diäten. Ich halte die Bewilligung derselben für unumgänglich nothwendig. Als das Wahlgesetz im Abgeordnetenhause eingebracht wurde, erklärte der Herr Ministerpräsident, die Entscheidung der Diätenfrage gehöre in das deutsche Parlament. Der Herr Ministerpräsident hat heute allerdings erklärt, daß die Regierungen auf eine Bewilligung der Diäten sich nicht einlassen würden. Ebenso der Vertreter für Sachsen. Das hat mich sehr überrascht. Fast in sämmtlichen Staaten mit Ausnahme von Reuß ä. L. und Mecklenburg, den beiden Ländern, welche in der Regel eine Ausnahmsstellung behaupten (Heiterkeit), werden Diäten gezahlt. In den kleineren Staaten hat man gar kein Verständniß dafür, wie Jemand seine Zeit den öffentlichen Angelegenheiten widmen soll, ohne dafür eine Entschädigung zu erhalten. Es handelt sich hier um eine Entschädigung für Verluste; nicht um eine Schadloshaltung, sondern um Ersatz baarer Auslagen. Es scheint mir überflüssig in dieser Zweckmäßigkeitsfrage an den Patriotismus zu appelliren. Will man jetzt etwa auf Umwegen wieder beseitigen, was man direkt ausgesprochen hat? Die Deduktionen des Herrn Wagener haben mit dieser Frage nichts zu thun. Sehr viele Beamte werden nicht im Stande sein, ohne Diäten irgend ein Mandat anzunehmen. Kein Grund des Rechts und der Sittlichkeit kann gegen die Zahlung von Diäten angeführt werden. Der Abg. Windhorst zieht sein Amendement zurück. Das Amendement Weber, welches Diäten feststellt, wird mit 136 gegen 130 Stimmen angenommen. Mit der Majorität stimmen 4 Polen, 4 Conservative und sämmtliche nicht zu der konservativen Vereinigung gerechnete Sachsen, mit der Minorität dagegen 12 nationalliberale und u. a. Rothschild. Das Haus prüft nunmehr die Wahlen der Abgeordneten v. Brünneck, v. Donimirski, v. Denzin, v. Malinckrodt und v. Oertzen. Eine Entscheidung über die Wahl des Abg. Krant, welche zweifelhaft ist, kann nicht erfolgen, da sich das Haus wegen Beschlußunfähigkeit vertagt. Schluß 4 Uhr.

24. Sitzung vom 1. April

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist beim Hause folgende Interpellation des Abg. v. Bennigsen und von 70 Mitgliedern unterzeichnet eingegangen: „Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages richten die nachstehenden Anfragen an den Herrn Vorsitzenden der Bundes-Commissare: 1) Hat die königl. preußische Regierung Kenntniß davon erhalten, ob die in [illegible]

Maaße auftretenden Gerüchte über Verhandlungen zwischen den Regierungen von Frankreich und den Niederlanden wegen Abtretung des Großh. Luxemburg begründet sind? 2) Ist die königl. pr. Regierung in der Lage, dem Reichstage, in welchem alle Parteien einig zusammenstehen werden in der kräftigsten Unterstützung zur Abwehr eines jeden Versuchs, ein altes deutsches Land von dem Gesammtvaterlande loszureißen — Mittheilung darüber zu machen, daß sie im Verein mit ihren Bundesgenossen entschlossen ist, die Verbindung des Großherzogthums Luxemburg mit dem übrigen Deutschland, insbesondere das preußische Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg auf jede Gefahr hin dauernd sicher zu stellen? — Graf Bismarck erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Es erhält das Wort der Interpellant, Abg. v. Bennigsen: Er erklärt, die Parteien müssen zusammenstehen, wenn Deutschlands Integrität bedroht ist; Das Einigungswerk muß sich schleunig vollziehen, wenn Einmischung des Auslandes droht. Wir suchen Krieg nicht; wird er provocirt, mag ihn Frankreich verantworten. Präsident der Bundes-Commissarien Graf v. Bismark antwortete: Von einem Abschluß Hollands mit Frankreich ist der Regierung nichts bekannt. Auf Hollands Frage, wie Preußen seine Abtretung Luxemburgs aufnehmen würde, sei erklärt, Preußen müsse dem Könige von Holland die Verantwortung überlassen. Zwischen Preußen und Frankreich seien weitere Aufschlüsse unthunlich. Er hoffe Wahrung deutscher Rechte auf friedlichem Wege.

Das Haus trat nach Erledigung dieser Angelegenheit in die Tagesordnung, Fortsetzung der Berathung des Verfassungs-Entwurfs ein. Die Art. 30 bis 34 werden in der Fassung der Regierungs-Vorlage, Art. 35 mit geringer Veränderung, die Art. 36 und 37 in der Fassung der Regierungs-Vorlage angenommen. Ebenso wird der Abschnitt VII. (Eisenbahnwesen) mit einigen Amendirungen des Abg. Michaelis angenommen. Dann folgen Wahlprüfungen.

25. Sitzung vom 2. April.

In der heutigen Sitzung wurden die Art. 44—49 angenommen. Der Minister Gr. Itzenplitz bekämpfte den Antrag des Abg. Becker „das Postmonopol“ aufzugeben. Die Abschnitte über Schifffahrt und Consularwesen wurden mit den Amendements angenommmen, wonach die Bundeskasse die Kosten für die Kriegsflotte und die Marineanstalt bestreitet, und die Kriegsflagge schwarz-weiß-roth ist.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Der seit ca. 2 Jahren hier fungirende Landrathsamts-Verweser Herr Borchert ist nach Goslar versetzt worden. Heute Abend findet zu Ehren des Scheidenden im Bast'schen Locale ein Souper statt. — Auch wird der Männer-Turnverein zu Ehren seines nach Amerika auswandernden Vorstands-Mitgliedes, des Lehrers Herrn Wendlandt am Sonnabend Abend im Balling'schen Lokale zu einem gemüthlichen Beisammensein zusammentreten.

Bromberg. Gegenwärtig wird wieder auf dem Friedrichsplatz Jahrmarkt abgehalten. Es wäre zu wünschen, daß dies zum letzten Male geschehen und der von einer großen Anzahl hiesiger achtbarer Bürger beim Magistrat gestellte Antrag, daß die Jahrmärkte fortan auf dem Neuen Markt abgehalten werden, die Genehmigung erhalten möge. — Der gar nicht zu vermeidende unsymmetrische Anblick der Budenreihen ist dem Einheimischen unerfreulich und macht, besonders auf den Fremden einen mit dem sonstigen Charakter Brombergs nicht übereinstimmenden höchst kleinstädtischen Eindruck; während die Communication gerade durch das Abhalten des Jahrmarktes auf dem Friedrichsplatz, wo zu jeder Zeit eine lebhafte Frequenz herrscht, die unangenehmsten Störungen erleidet. — Hierzu kommt noch, daß der hiesige Jahrmarkt in demselben Verhältniß an Bedeutung verloren, wie der einheimische zugenommen hat. Er wird nur noch von auswärtigen Kaufleuten bezogen, wahrscheinlich weil sie den ansässigen keine erfolgreiche Concurrenz zu machen vermögen. Für das städtische Publikum hat demnach der Jahrmarkt jede Bedeutung verloren und für das ländliche Publikum der niederen Klassen hat er nur noch die geringe Bedeutung, fast alle seine Bedürfnisse auf einem Platze vereint zu finden. Diesem Zwecke würde der Neue Markt eben so gut und noch besser dienen, weil er mehr Platz bietet und keine Störungen im Straßenverkehr herbeiführt

(Neue Br. Ztg.)

Feuilleton.

Der Verrath des Barons Warkotsch gegen Friedrich den Großen.

Nach den Akten des Breslauer Oberamts, datirt Breslau, den 22. März 1762.

(Fortsetzung.)

Kappel eilte, immer besorgter werdend, zum General Krusemark. Hier war er glücklicher. Er wurde eingelassen. Der General lag im Bette. Eilig übergab Kappel den Brief und begann seine Erzählung. Je weiter er in der Darlegung kam, desto höher richtete Krusemark sich wie eine Steinfigur im Bette auf, desto länger und bleicher ward sein Gesicht. Endlich warf er die Augen auf den Brief, durchflog ihn und war mit einem ungeheuren Satze aus dem Bette, fuhr wie der Blitz in die Beinkleider und Stiefel, dann in seinen Rock, stülpte den Hut auf den Kopf, legte seinen Degen an und packte den erschrockenen Kappel.

„Er bleibt hier im Zimmer,“ „läßt sich nicht am Fenster sehen, denn er ist in Strehlen bekannt. Ich werde ihn durch einen Offizier abholen lassen.“

Nach diesen Worten eilte Krusemark aus dem Zimmer und schloß die Thüre zu. Eine Viertelstunde verstrich. Der Lieutnant erschien der Kappel aufforderte, mit ihm zum Könige zu kommen. Der Jäger mußte einen blauen Requelor umhängen und einen Federhut aufsetzen; so vermummt ward er durch den Garten in das Zimmer des Königs geführt. Es war außer dem Könige nur noch Krusemark zugegen. Friedrich ging eine Zeit lang schweigend heftig auf und ab. Plötzlich blieb er vor dem Jäger stehen und fragte mit bewegter Stimme:

„Weiß er nicht, womit ich das an Seinem Herrn verdient habe?“

„Ich weiß es nicht. Nur so viel ist mir bekannt, daß der Baron sehr unzufrieden mit Ew. Majestät Regierung ist, weil er mit seinen Gutsbauern nicht machen kann, was er will.“ — —

Kappel mußte nun eine genaue Schilderung machen, von dem Plane selbst, dessen Entstehung und Fortgang reden und darlegen, wie es in der nächsten Nacht hätte kommen sollen. Schweigend hörte der König ihn an und wendete nicht einen Sekunde seine Augen von Kappels Antlitz. Als dieser geendet hatte, fragte der König:

„Wie lange dient Er dem Baron?“

„Acht Jahre lang.“

„Er muß ihm nicht mehr dienen. Er ist ja wohl aus Mistrowitz? Wessen Unterthan?“

„Des Grafen Wratislaus, in der Nähe von Kollin ansässig.“

„Ich kenne die Gegend.“

Der König trat dicht an den Jäger heran, so nahe, daß dieser den Athem spürte.

„Katholisch ist Er? Nicht wahr?“ fragte Friedrich.

„Ja, Majestät.“

„Und sein Herr ist lutherisch?“

„Ja, Majestät.“

„Nun sieht Er, Jäger, es giebt unter allen Religionen ehrliche Leute und Schufte. Die Sache kommt aber nicht von ihm selbst; Er ist ein bestimmtes Werkzeug für mich von höherer Hand abgeschickt und nicht schuld daran. Ich werde ihn gut aufheben lassen.“

Kappel bezeigte nun sein Bedauern, daß der Baron solchergestalt gegen den König verfahren. Hierauf entließ ihn Friedrich, gab aber Befehl, ihn mit Niemanden, bis auf weitere Ordre, sprechen zu lassen. Er erhielt sein Quartier beim Jägercorps und ward schon am folgenden Tage in Strehlen verhört, darauf aber nach Breslau abgeführt.

Es ward sofort Befehl gegeben, den Warkotsch zu verhaften, und der Hauptmann von Rabenau mit 100 Dragonern zur Arretirung abgesendet. Rabenau fand den Baron im Schlafrocke bei Tische. Er kündigte ihm den Arrest an. Warkotsch benahm sich sehr ruhig, lud den Hauptmann ein, mit ihm zu speisen, und während des Desserts ging er in das Nebenzimmer, sich umzukleiden. Da er die sein Haus umzingelnden Dragoner bemerkte, bat er den Hauptmann, er möge die Soldaten in das Wirthshaus des Hauses senden und nicht fürchten, daß er, der Baron Warkosch, entrinnen werde, dafür seien die großen Besitzungen, die er ja dann im Stiche lassen müsse, Bürge. Rabenau war unvorsichtig genug, auf des Barons Bitten einzugehen. Kaum waren die Posten abgezogen, als Warkotsch, der dem Rabenau fleißig zutrank, in sein Schlafzimmer ging. Er hatte vor Rabenau's Augen Geld zu sich gesteckt, eilte von seinem Schlafzimmer in den Stall, wo ein trefflicher Engländer für alle Fälle gesattelt stand, und jagte durch den Schloßpark auf die österreichischen Vorposten zu.

Schluß folgt.

Anton Pfeiffer,
Bank- u. Commissions-Geschäft
Berlin

Werderstraße Nr. 11

vis-à-vis der Königl. Bau-Akademie

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Actien, Coupons, Banknoten etc. Incassobesorgung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Amerikanische Coupons per 1. Mai. werden schon jetzt zum höchsten Course bei mir eingelöst.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000 **Größte** Prämien-Anlehen von 1864

Gewinn-Aussichten.
Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 ꝛc. ꝛc. gewinnen kann.

Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direkt zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels in Frankfurt a. Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeldlich zugesandt.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Höchste Gewinn-Aussichten!
Für nur 6 Thaler

erhält man ein halbes, für 12 Thaler ein ganzes Prämien-Loos gültig **ohne jede weitere Zahlung**, für die fünf großen Gewinnziehungen der 1864 errichteten Staats-Prämien-Loose, welche am 15. April 1867 bis zum 1. März 1868 stattfinden, und womit man fünfmal Preise von fl. **250 000, 220,000, 200,000, 50,000 25,000** ꝛc. gewinnen kann.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

A. Bo. Bing, Schnurgasse 5
in **Frankfurt am Main.**

Listen und Pläne werden gratis und franco übermittelt.

N. B. Zu der nächsten am 15. April d. J. stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer fl. **220,000** ist, erlasse ich gleichfalls halbe Loose à **1** Thaler. ganze Loose à **2** Thaler, 6 ganze oder 12 halbe Loose à **10** Thaler gegen baar Posteinzahlung, oder Nachnahme.

Gichtkranken, welche sich über die sicherste, leichteste und schnellste Heilung ihrer Leiden belehren wollen, ist „Dr. **Hoffmanns** zuverlässiger Gichtarzt" dringend zu empfehlen. Sein einfaches Heilverfahren ist nicht blos das kürzeste, sondern auch das wohlfeilste. Dieses Büchlein ist für ¼ Thaler in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Tapeten

in schönster und größter Auswahl, empfing und empfiehlt

J. Jasadzinski. Maler

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze, Friedrichstr. 3, ein Zweiggeschäft unserer in Bromberg bestehenden

Bonbon-, Chokoladen- und Confituren-Fabrik

und empfehlen es dem geneigten Wohlwollen der geehrten Bewohner Inowraclaws und Umgegend.

Inowraclaw, den 4. April 1867.

Hochachtungsvoll

R. Prüssing & Co.

Z dniem dzisiejszym urządzamy w mieście tutéjszem ulica Frydrychowska Nr. 3. filiale naszéj w Bydgoszczy istniejącéj

Fabryki karmelków i konfitur;

polecamy takową łaskawym względom szanownych mieszkańców miasta i okolicy

Inowrocław, dnia 4. Kwietnia 1867.

Z szacunkiem

R. Prüssing i Sp.

Jede Reparatur an **Fortepiano's** und **Pianino's** führt aufs Beste aus **G. Nachtwey,** Pianofortebauer und Klavierstimmer Kastellanstr. 81.

Każdą reparacyą wszystkych gatunków fortepianów i pianinów uskutecznia jak najlepiéj G. Nachtwey, fabrikant fortepianów ulica kasztelana 81.

Criminal-Bibliothek.
Merkwürdige Criminalfälle
aller Nationen

Herausgegeben von J. D. H. Temme.

Mit Illustrationen.

Vollständig in 20 Lieferungen à 5 Sgr.

Der Verfasser des obengenannten Buches hat durch einen Zeitraum von über 30 Jahren als **Criminalrichter** in verschiedenen Orten der preußischen Staaten und endlich als **Director** am Berliner Criminalgerichte fungirt. Seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen bürgen dafür, daß auch dies Werk aus seiner Feder, für alle Leserkreise verständlich gehalten, mit allgemeinem hohen Interesse aufgenommen werden wird. Von der Ansicht ausgehend, daß jedes Verbrechen ein Trauerspiel in dem Leben eines Menschen sei, ein um so ergreifenderes und erschütterndes, als es in ungeschmückter **Wirklichkeit** vor uns hintritt, giebt der Verfasser **keine Gebilde der Phantasie**, sondern, er hat sich den Zweck gestellt, durch eben diese Wirklichkeit, durch geschichtliche Treue, auf das Herz einzuwirken und dasselbe zu läutern. Wenige sind **berechtigt** und **befähigt**, wie er, diesem Zwecke zu entsprechen.

Die ersten Lieferungen enthalten:

Das lebendig begrabene Kind. — Der Posamentier Marschner in Berlin. — Die Familie des Schwarzmüllers. — Der Armeepostillon. Der Mädchentödter. — Der Bischoffsmord in Freiburg. — Die Blutschwesterin — Die Räuber am Rhein. — Die Familie Grandisson. — Offiziere als Raubmörder. — Cartouche. — Ein Justizmord. — Die Ermordung der Parlamentsmitglieder Fürst Lichnowsky und General Auerswald. — Ein Henker auf dem Richterstuhle. ꝛc. ꝛc.

Preis der monatlich erscheinenden Lieferungen 5 Sgr. Die erste Lieferung ist in jeder Buchhandlung vorräthig.

Hamburg. *Vereinsbuchhandlung.*

Gesundheit und langes Leben.

Gesundheit ist die erste Bedingung zum Glück des Menschen. Es ist Pflicht, sich anzueignen, was im täglichem Leben erforderlich erscheint, Krankheit und Siechthum zu meiden, um sich bis zu hohem Alter in frischem und heiterem Wohlsein zu erhalten. Wer diese Pflicht erkennt, dem wird das Buch:

Schule der Gesundheit, ärztliche Belehrungen für Familie und Haus

willkommen sein. Sein Inhalt fußt auf dem Wissen und auf den Erfahrungen der größten Aerzte aller Jahrhunderte. Es ist durchaus populär, verständlich für Jedermann geschrieben, denn es soll Jedem Nutze bringen. Der Verfasser, ein anerkannt ausgezeichneter Arzt sagt über den Zweck desselben:

„Die Schule der Gesundheit" will allgemein verständlich lehren, was Jeder zu seinem Wohlsein braucht, was **Eltern** wissen müssen, um ihre Kinder gesund und kräftig zu erziehen, was die **Hausfrau** kennen muß, um Haus und Küche, Kleidung und Nahrung für Groß und Klein, für Alt und Jung zweckmäßig einzurichten und anzuordnen; was die **Strebsamen** zu thun und zu lassen haben, um geistig und körperlich **arbeitskräftig** und arbeitslustig zu werden und zu bleiben. Unser Buch will ein Volksbuch sein und als Freund und Berather zum **Wohl und Glück** des Einzelnen, also des Ganzen beiträgt."

Die „Schule der Gesundheit" (mit zahlreich erläuterten Holzschnitten) ist vollständig in 12 monatlichen Lieferungen à 5 Sgr. und in jeder Buchhandlung zu bekommen.

Hamburg. *Vereinsbuchhandlung.*

Ein Halbverdeck-Wagen und ein Arbeitswagen, beide in gutem Zustande stehen umzugshalber billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Alle Sorten **deutscher und polnischer Kalender,** sowie auch **Schul- und Gesangbücher** und **Schiedsmanns-Protokollbücher** empfiehlt

H. Ehrenwerth.

Ein tüchtiger Torfstecher,

der eine Caution von 50 Thlr. niederlegen kann, findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

10 Doppelfenster

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auktion.

Montag den 8. u. Dienstag den 9. April d. J. von Vormittag 11 Uhr ab werde ich auf dem Dominium Witowice bei Chelmce sämmtliches lebende Inventarium, als: **Arbeitspferde, Fohlen, Ochsen, Jungvieh,** und todtes Inventarium als: **eine Dresch- und Häckselmaschine, Wagen, Pfluge, Eggen, Krippen, Raufen etc.,** sowie ein **Göppelwerk** zum Häckselschneiden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauktioniren.

Inowraclaw, den 20. März 1867.

Aukcya.

W Poniedziałek dnia 8. i we Wtorek dnia 9. Kwietnia r. b. będę od godziny 11 przed południem na dominium Witowice pod Chełmcami wszystek inwentarz żywy jako to: *Konie robocze, źrebiaki, woły, młode bydło* i martwy inwentarz jako to: *młoekarnią, sieczkarnią, wozy, brony, koryta dla koni i owiec i t. d.* jako też *sprzęta* sieczkarni za gotowę zapłatę w drodze aukcyi sprzedawać.

Inowrocław, dnia 20. Marca 1867r.

Auktions-Kommissarius. **A. Kryszewski,** aukcyonarz.

Den Herren Landwirthen

empfehlen wir in bekannt guter und frischer Qualität:

ächt franz. Luzerne, rothen, weißen und gelben Klee, Thymothee, ächt englisches, franz. und ital. Raygras, Honiggras, Schafschwingel, Knaulgras, Wiesenschwingel, Wiesenfuchsschwanz und außerdem 40 verschied. andere Sorten Grassamen, Thiergartenmischung zur Anlegung schöner Rasenplätze, Spörgel, Seradella, Saatkummel, Runkelruben und Futter-Möhren in verschiedenen Sorten, Wrucken, Wasserruben 2c. Ferner: **ächt amerikanischen Pferdezahnmais,** gelbe und blaue **Lupinen,** Rigaer und Pernauer **Kronsaleinsaat t. Kiefern u. Tannen,** so wie alle andern Arten Gehölzsamen, außerdem jede Gattung Feld- und Gartensamen.

Unsere Preislisten stehen franco und gratis zu Diensten, sowie wir jede Anfrage prompt beantworten werden.

Panom gospodarzom

zalecamy w znanym dobrym i świerzym gatunku:

prawdziwą franc lucernę, czerw. białą i żółtą konieczynę, tymąską herbatę, prawdziwą angielska, francuską i włoską rzeeicę towalą, miodowe siano, kostrzewcą owczę, rzniązkę kupkowatą, kostrzewca łączną, lisi ogon łąkowy i prócz tego 40 różne gatunki sianne nasienie, mieszanynę zwierzęcego ogrodu do założenie pięknych darninow, szpargiel, seradellę, kminek siewowy, ćwikły, passowe rzepi w różnych gatunkach, brukwie, rzepy etc.

Dalej *prawdziwy amerikanski konski ząb*, żółte i niebieskie *lupinq*, Rigowe i Peruanski *koronowe morskie nasienie*, chojkowe, jodłowe i wszelki gatunki nasienie borowe, prócz tego wszelkie gatunki polowe i ogrodowe nasienie.

Nasze cenniki franko i bezpłatnie dostawiemy, także i każde zapytanie punktualnie ułatwić będziemy.

in Bromberg Friedrichstr. 20. **H. B. Maladinsky & Comp.** w Bydgoszczy, ul. Frydrych. 20

A v i s.

Den Empfang meiner Neuheiten in **seidenen** und **wollenen** Kleiderstoffen, Umhängen jeglicher Art, Gardinen, französischen Stoffe zu Herren-Anzügen, und viele andere Manufaktur-Waaren, die sich in Bezug der Güte, Geschmack und ganz besonders der Preiswürdigkeit empfehlen dürften, zeigt hiermit ergebenst an.

Ferdinand Oesten,
Bromberg, Friedrichsstraße Nr. 35.

Ferdinand Oesten's Putzmagazin in Bromberg
Friedrichstrasse Nr. 35

empfiehlt das Neueste in Pariser **Modellhüten,** reiche Auswahl in **Strohhüten, Coiffüren, Hauben, Blumen, Bändern, weiße Stickereien** u. dergl. m.

Strohhute zum waschen, modernisiren und färben werden im Magazin angenommen und ganz vorzüglich wieder renovirt.

Billigstes illustrirtes Familienblatt.

Die Gartenlaube.

230,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. **Auflage 230,000.**

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca $5\frac{1}{2}$ Pfennige.

Das 2. Quartal bringt: „Die Herrin von T-rnot" (Fortsetzung und Schluß.) Novelle von Edmund Hoefer. — „Das Geheimniß der alten Mamsell." Erzählung von E. Marlitt. — Photographien aus dem Reichstage. Von einem bekannten Schriftsteller und Mitglied des Reichstages. Mit großen Abbildungen. — Nach Paris. Vorschule für Besucher der Weltausstellung. Von H. A. Beriepsch u. A. m.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen (für Inowraclaw und Umgegend: Hermann Engel) nehmen Bestellungen an.

קוכען על פסח

aller Art bei **H. Tobias & Co.**

Wichtige Anzeige für Bruchleidende

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchartztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen.

על פסח

Feine Roth-, Rhein- u. Muskatweine, sowie **feine Liqueure** empfiehlt zum Osterfeste, die Destillation von Adolph J. Schmul, am Markte.

Große

Ofen- und Maschinenkohlen

à 13 Sgr. p. Scheffel empfiehlt
Moritz Dobrzynski
Posener Straße.

Aerztliche Anzeige.

Meinen Patienten, sowie anderen Kranken jener Gegend, die an langwierigen Krankheiten leiden, zur Nachricht, daß ich **Freitag, d. 5. April in Inowraclaw** (Balling's Hotel) von 8—1 und 2—6 Uhr zu consultiren sein werde.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Arzt aus Schwetz.

Ausverkauf.

Mein Papier- u. Schreibmaterialien-Geschäft beabsichtige ich vollständig aufzugeben, und verkaufe in Folge dessen, um schnell damit zu räumen, von heute ab **unter Einkaufspreisen.**

B. M. Goldberg,
am Markte.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir Unterzeichneten **Gartenanlagen** sowie **Arbeiten in Gärten** auf das billigste übernehmen; auch **Sämereien** sind verschiedenartiger guter Qualität zu haben bei

Gbr. Basener, Kunstgärtner,
wohnhaft im ehemaligen Zunct'schen Garten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von heute ab bei mir stets frisch gebrannter

Gogoliner Kalk

zu haben ist und offeriere ich denselben wie folgt:

den halben Waggon frco. Gnesen 27 Thlr.
den Scheffel mit 20 Sgr.

Waggon-Ladungen (halbe und ganze) liefere auch nach Mogilno, Strzelno und Umgegend.

Bestellungen auf halbe und ganze Waggon-Ladungen erbitte ich mir 3 bis 4 Tage vorher.

Auch halte ich

echten Portland-Cement

auf Lager und offerire selbigen zu Fabrikpreisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Samuel Sprinz.

Gnesen, den 28. März 1867.

Zwei einzelne möblirte Zimmer, auf Verlangen auch Pferdestall sind sogleich zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 3. April.
Man notirt für

Weizen 125—128pf. bunt 70—72 Thlr. 128—130pf hellbunt 70—74 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: gesunder 120 — 122pf. 45 bis 46 Thl. per 2000 pf. Auswuchs 40—43 Thlr.

Erbsen: Futter- 43—45 Thl Koch- 46—47 Thlr

Gerste: gr 37—40 Thl.,

Hafer 27 Sgr—1 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 12 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 3. April.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 67—72 Thlr. 129—130pf. holl. 74—78 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 49—50 Thl.,

Hafer 25—30 Sgr. pro Scheffel

Erbsen Futter 45—50 Thl. Kocherbsen 52 Thlr.

Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qual. 1—2 Thlr. h.

Spiritus ohne Handel.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 24—$\frac{5}{6}$ pCt. Russisch Papier 25 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin, 3 April.

Roggen schwankend loco 56 bez. Frühjahr $55\frac{1}{2}$ bez. Juli-Aug $53\frac{1}{8}$ Sept. Okt. 51 bez.

Weizen April-Mai $77\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus: loco $17\frac{3}{8}$ bez. April-Mai $16\frac{5}{6}$ bez. Sept.-Okt. $17\frac{1}{2}$ bez.

Rüböl: April-Mai $11\frac{1}{12}$ bez. Sept-Okt. $11\frac{2}{3}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $87\frac{1}{4}$ bez.

Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. $73\frac{1}{4}$ bez.

Russische Banknoten 80 bez.

Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$ bez.

Danzig, 3. April.

Weizen Stimmung: unverändert — Umsatz 80 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.